

wäre. Er verschwieg, daß in meiner von ihm besprochenen tektonischen Karte die Korja als zur Nordalbanischen Tafel gehörig eingetragen war und daß ich die Überschiebung der Merdita auf die Nordalbanische Tafel durch die Aussonderung einer zwischen Merdita und der Nordalbanischen Tafel befindlichen, in auffälliger schwarzen Tone eingetragenen Reibungsbreccie kenntlich gemacht hatte. Die Wahrscheinlichkeit, daß die Nordalbanische Tafel unter der Merdita verschwinde, habe ich 1911 in Ann. Inst. Geologie im Texte und auch im Monatsberichte der Deutschen Geologischen Gesellschaft (S. 191) betont. Von der Reibungsbreccie sagte ich damals, daß sie den Cukali „rahmenartig“ umgebe.

Ich schwieg über diese kleine, nennen wir es „Entgleisung“ Prof. Kober von 1911 bis 1924. Wozu es mir aber jetzt doch unmöglich wird zu schweigen, ist, daß Prof. Kober nunmehr in dem letzten Hefte der „Geologischen Rundschau“, über ein Buch Kossmats referierend, sogar die Behauptung wagt, daß erst er den Deckenbau der Dinariden 1914 entdeckt habe und daß ich ihn bis zu dem Zeitpunkte gelehnet hätte.

Ich fordere Prof. Kober im Namen seines guten Rufes feierlich auf, mir aus meinen Arbeiten über die Dinariden jenen Absatz genau und wörtlich zu zitieren, in dem ich nach 1911 diesen Deckenbau auch nur angezweifelt habe.

Wenn Prof. Kober diesen Absatz nicht findet, so fordere ich ihn weiterhin auf, klar, kurz und bündig zu erklären, daß er sich geirrt hat, erstens, weil er den Deckenbau der Dinariden nicht entdeckt hat, zweitens ich ihn nie gelehnet habe, drittens, daß ihm, weil er das Gebiet nicht persönlich kennt, seit 1911 nichts anderes übrig blieb, als nur in bezug auf Nordalbanien stets meine Ansichten zu wiederholen und sie höchstens durch Phantasiegebilde zu ergänzen.

Wenn ich es von 1911 bis 1924 geduldet habe, daß Prof. Kober die Überschiebung der Decke Merdita auf die zur Nordalbanischen Tafel gehörende Korja als seine Entdeckung ausgab, so ist dies für mich doch kein hinreichender Grund, auch weitere Usurpationen zu dulden. Ich beabsichtige nicht, das durch Studien am Schlüsselpunkte erzielte Verdienst der Enträtselung der Tektonik der Dinariden Prof. Kober zu überlassen.

### Literaturnotiz.

**E. Weinschenk.** Petrographisches Vademekum. 3. u. 4. verbesserte Auflage, bearbeitet von Dr. J. Stiny, Freiburg i. Br. Verlag Herder u. Comp. 1924.

Das Weinschenkische Vademekum hat seit seinem ersten Erscheinen im Jahre 1907 viele Verbreitung gefunden als handliches Taschenbuch für junge Geologen und Geographen, sowie als kurzgefaßte Einführung in den Gegenstand für Lehrer, Land- und Forstwirte, Kulturtechniker und für geologisch interessierte Bergsteiger und Wanderer. Nach dem Tode des Verfassers hat nun J. Stiny das Büchlein neu bearbeitet und dabei nach zwei Richtungen zu verbessern und weiteren Kreisen zugänglich zu machen getrachtet.

Einerseits wurde ein großer Teil der fremdsprachigen Fachausdrücke durch deutsche ersetzt, wie dies Stiny schon in seiner „Technischen Geologie“ in weit-

gehendem Maße durchgeführt hat. Andererseits wurden in jenen Abschnitten, wo Weinschenk seine besondere Auffassung allein zu Wort kommen ließ, auch die jetzt herrschenden Ansichten anderer Forscher gebührend zur Darstellung gebracht. Dies betrifft in erster Linie den vollkommen umgearbeiteten Abschnitt über die kristallinen Schiefer, welche der heutigen Erweiterung der Kenntnis entsprechend bedeutend eingehender behandelt werden. Aber auch die übrigen Abschnitte wurden dem heutigen Stand der Wissenschaft angepaßt.

Dem weiteren Leserkreis entsprechend, wurden auch zahlreiche bodenkundliche und technische Angaben über die Gesteine neu eingefügt.

Die Ausstattung, welche der Verlag dem Buch gegeben hat, ist die gleich gelegene, wie bei den vorkriegszeitlichen Auflagen.

Die neue Bearbeitung wird das Weinschenksche Taschenbuch seinem Leserkreis lebendig und brauchbar erhalten und neue Freunde zuführen. W. Hammer.

**Bernhard Ramsauer, Ing. Dr. Bodenuntersuchung und Bodenkarte des Schulgutes Oberalm und angrenzender Parzellen, Salzburg 1924.** Verlag des Landes-Meliorationsamtes in Salzburg. Mit Bodenschema, Bodenkarte, Profiltafel, Kulturenkarte in Farbendruck, 9 Abb. und 1 Skizze im Text, 63 S.

In Vorliegendem bringt der Verfasser, Leiter des neuerrichteten bodenkundlichen Laboratoriums des Landes-Meliorationsamtes in Salzburg als erste Arbeit dieses Institutes eine Zusammenfassung bodenkundlicher Untersuchungen und Studien über das geschlossene, rund 140 ha umfassende Gebiet des landeslandwirtschaftlichen Schulgutes Winkelhof in Oberalm bei Hallein. In der geschichtlichen Einleitung finden Dr. Josef R. Lorenz und Dr. Joh. Nep. Woldrich als bahnbrechende Forscher auf dem Gebiete der Bodenkartierung verdiente Würdigung. Der Abschnitt „Die Bodenuntersuchung“ behandelt die Topographie des untersuchten Gebietes, den geologischen Aufbau, die Hydrographie, die klimatischen Verhältnisse sowie die Bodenuntersuchung in Feld- und Laboratoriumsarbeit. Daran schließen sich als Ergebnisse der Bodenuntersuchung die Aufstellung der Bodentypen, die Auswertung der Analysenergebnisse, die Besprechung der Bodenkarte, der Kulturenkarte, technische Meliorationen, Verwendbarkeit des Materials sowie land- und forstwirtschaftliche Beiträge. Den Schluß bilden Leitsätze für die Entnahme von Bodenproben auf Acker und Wiese nebst Literaturverzeichnis.

Das untersuchte Gebiet erstreckt sich süd-nördlich auf fast 1,5 km, westlich 1 km aus der alluvialen Flußniederung der Salzach bis an die Jurahöhe des Wendlberges als südlichen Ausläufer des Mühlsteinberges, 1037 m und stellt eine ausgesprochene Stufenlandschaft dar, in der Ramsauer 4 Abschnitte unterscheidet: die Kahlsbergstufe bis 440 m, die Winkelhoferstufe 448 m, die Wiesenbauernstufe 464 m und die Waldstufe 470 m. In diesem Bereich wurde durch Aufnahme von 357, mittels Schlagbohrers gewonnenen Profilen der Boden bis zu 1 m Tiefe untersucht. Die Liegendverhältnisse wurden an natürlichen sowie künstlichen Aufschlüssen erhoben. Unter den zahlreichen wichtigen Ergebnissen sei nur darauf hingewiesen, daß über den Schottern der Winkelhoferstufe eine hellgelbe, lößähnliche Ablagerung von lehmigem Staubsand mit Lößkindeln und 22 Arten von Conchylien festgestellt wurde, woraus sich ein postglaziales, und zwar altalluviales Alter dieser Stufe ergibt. Als Synthese aller einschlägigen Erhebungen ist die sorgfältig gearbeitete, farbige Bodenkarte (1:2880) zu bezeichnen, die weitgehende Detaillierung mit klarer Anschaulichkeit glücklich vereinigt; zahlreiche beigeebene Profile erläutern die geologischen Verhältnisse des Untergrundes. Aus der Bodenkarte ist die ebenfalls farbige Kulturenkarte entwickelt. Die Untersuchungen B. Ramsauers stellen eine bedeutungsvolle, grundlegende Programmarbeit dar, deren Wert noch dadurch erhöht wird, daß hier mit der wissenschaftlichen Leistung die wirtschaftliche Auswirkung eng verknüpft erscheint; sie bildet zudem einen ersten, erfolgreichen Schritt zum ferneren Ziele der bodenkundlichen Kartierung des ganzen Landes Salzburg. Martin Hell.